

# Internationale Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## DEUTSCHLAND

### Militärisches Geowesen der Bundeswehr umgestaltet

Seit Aufstellung der Bundeswehr gibt es Institutionen, die Grundlagen für das Militärische Geowesen zugunsten der Streitkräfte erstellen. Aufgestellt wurde dieses Amt hierfür in Bonn. Seit Jahrzehnten arbeitet es in einer eigens für diese Zwecke errichteten Kaserne mit dem Namen «Mercator-Kaserne» in Euskirchen, an der Nordeifel gelegen. Hier werden die Grundlagen für die Militärgeografie, Militärgeologie und für die Militärgeodäsie erarbeitet, für die Praxis aufbereitet und auch zum grössten Teil gedruckt und verteilt. Besonders mit der Zunahme deutscher Einsätze zur Krisenprävention und Krisenbewältigung ist die Bedeutung dieses Amtes den Stäben und Führungsstellen bewusst geworden. Aus diesem Amt und dem für Wehrgeophysik und Teilen der Topografietruppe hat man nun kürzlich das neue «Amt für Geoinformationswesen der Bundeswehr» geschaffen. Die Truppenfahne wurde durch den Inspekteur Streitkräftebasis (SKB) im März 2003 an den bisherigen Chef des Amtes für Militärisches Geowesen und ersten Chef des neuen Amtes, Oberst Klaus Schneemann, übergeben. Mit der Umstrukturierung sollen

künftig alle militärischen Geounterlagen unter zentraler Leitung erarbeitet, aufbereitet und geliefert werden, sodass die Truppe zeitgerecht mit den für die Erfüllung ihres Auftrages benötigten Geoinformationen ausgestattet werden kann. Dabei soll Doppelarbeit vermieden werden. 575 zivile Mitarbeiter und etwa 450 Soldaten werden an 13 Standorten Dienst tun. Auf die Hauptstandorte Euskirchen entfallen 560, Traben-Trarbach an der Mosel 250 und Fürstfeldbruck (Bayern) 70 der insgesamt 880 Dienstposten. Mit dem Satz «Geoinformationen nutzergerecht aufarbeiten und nutzungsgerechte Produkte bereitstellen» gekennzeichnete Vizeadmiral Heise, der Inspekteur SKB, die Bandbreite der Aufgaben. Dahinter verbirgt sich eine Dienstleistung, die zuverlässige Wetterprognosen, Informationen über Geländebeschaffenheit sowie Koordinatenangaben auf digitaler Grundlage umfasst. Der neue Amtschef nennt den exakt kartografierten Stadtplan von Kabul, der auch von örtlichen Polizeikräften benutzt wird, als Beispiel. Bei Geländeerkundungen zum Bau eines Feldlagers, zum Bau von Wegen, Strassen oder bei anderen Pioniermassnahmen innerhalb von «out-of-area»-Einsätzen sind solche Unterlagen unerlässlich. Tp.

### Allschutzfahrzeug «Dingo» soll auch in den USA produziert werden

Das deutsche Unternehmen Krauss-Maffei Wegmann (KMW) und die amerikanische Firma Textron Marine & Land Systems haben im März 2003 eine Verein-

barung zur Zusammenarbeit bei der Produktion des Transportfahrzeugs «Dingo 2» abgeschlossen. Als Allschutzfahrzeug, das sich vor allem für militärische Einsätze in Krisenregionen eignet, schützt der neue «Dingo 2» vor dem Beschuss durch Infanteriewaffen und panzerbrechende Kleinwaffen sowie



Allschutzfahrzeug «Dingo 2».

auch vor Splittern und Detonationen von Personen- und Panzerabwehrminen. Dazu kommt eine hohe Mobilität sowohl auf Strassen wie im Gelände und eine grosse Reichweite von bis zu 1000 km. Er lässt sich in den heute im Einsatz stehenden Transportflugzeugen verladen und ist von den schweren Transporthelikoptern CH-47 und CH-53 luftverlastbar.

Der «Dingo 1», der zurzeit in seiner Transportkonfiguration vom deutschen Heer eingesetzt wird, hat sich bereits in Kosovo, Mazedonien und in Afghanistan im Rahmen von Friedensmissionen

bewährt. Neben der Transportausführung gibt es für dieses äusserst vielseitige Fahrzeug unterdessen auch eine Anzahl weiterer Versionen, wie beispielsweise ein Spähwagen, ein Führungs- und Sanitätsfahrzeug sowie auch ein Trägerfahrzeug für diverse Waffen.

Die deutsche KMW erhofft sich mit der Produktion des Radfahrzeuges «Dingo 2» in den USA eine transatlantische Geschäftsgrundlage für eine vermehrte Zusammenarbeit, die auch zusätzliche Absatzmöglichkeiten für europäische Fahrzeuge ermöglichen soll. hg

### Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik (DWT)

Am 3. April 2003 fand in der Stadthalle in Bonn-Bad Godesberg die Jahrestagung der DWT statt. Das Gesamtthema war «Zusammenarbeit europäischer Streitkräfte – Interoperabilität und Rüstungskonkoperation». Die Zusammenkunft soll Auftakt für eine stärkere thematische Ausrichtung der DWT auf die Europäisierung der Streitkräfte und der Rüstung sein.

Im Einzelnen wurden folgende Referate gehalten.

Durch den «Director General European Military Staff», Generalleutnant Rainer Schuwirth, über europäische Streitkräftestrukturen, Einsätze, Ziele, Sachstand und Perspektiven. Generalleutnant Schuwirth stellte die Struktur, Zielsetzung und Aufgaben seines Verantwortungsbereiches vor und betonte, dass die Europäische Schnelle Eingreiftruppe kein ständig stehendes Korps sei, sondern ad hoc aus den in einzelnen Staaten hierfür bereitgehaltenen Verbänden zusammengestellt werde. Dieses werde unter ein einheitliches Kommando gestellt und könne auf NATO-Strukturen und Fähigkeiten zurückgreifen, um einen bestimmten Auftrag zu erfüllen.

Lieutenant General (ret) Percut Green, «Director Association of the Swedish Defence Industries», orientierte über die «Armaments Cooperation of European States». Er schilderte die momentane Situation, die durch Konkurrenzdenken, vor allem zwischen Frankreich und Grossbritannien, geprägt sei und wies auf die Notwendigkeit einer verteidigungstechnologischen und industriellen Basis in Europa hin. Hindernisse sind auch weiterhin die Unter-

schiede bei den Standardisierungen sowie die unterschiedlichen Exportregelungen und Kontrollmassnahmen. Die Übereinkünfte für ein Netzwerk der Zusammenarbeit, die transatlantischen Bemühungen, vor allem die Kooperation mit den USA und ihre Grenzen sowie die Technologielücke zwischen Europa und den Vereinigten Staaten seien weitere Problembereiche.

Oberst i.G. Wolfgang Rönsch vom deutschen BMV schilderte den Sachstand und die Zielsetzung der Harmonisierung des militärischen Bedarfs im Rahmen von EDIR-FA (rüstungstechnische Übereinkunft zwischen Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Spanien und Schweden). Die Situation vor Ausbruch des Irakkrieges habe gezeigt, dass die EU noch weiter von einer gemeinsamen Aussen- und Sicherheitspolitik entfernt ist, als vermutet wurde. Gleichwohl müsse die EU an der Schaffung des Instrumentes für eine gemeinsame Sicherheitspolitik, der Europäischen «Schnellen Eingreiftruppe» festhalten und fortfahren. Das bisher Erreichte mache Hoffnung. Dazu gehöre eine Verbesserung der europäischen Rüstungszusammenarbeit auf der Grundlage bilateraler und multilateraler Aktivitäten. Grossbritannien habe den Vorschlag gemacht, die besonderen Fähigkeiten eines jeden Staates in einen Pool einzubringen, um sie gemeinsam auszuwerten und nutzen zu können.

Wie immer war die Jahrestagung der DWT ein hochrangiges Forum, an dem international sehr angesehene Vertreter aus unterschiedlichen Bereichen Grundlagen für das Verständnis und die Erörterung eines aktuellen verteidigungspolitischen Problems präsentierten. Tp.

## ÖSTERREICH

### Zur Beschaffung neuer Abfangjäger: neue Angebote

Bekanntlich hatte sich Österreich im letzten Jahr für die Beschaffung von 24 Kampfflugzeugen Eurofighter «Typhoon» entschieden. Nach der Hochwasserkatastrophe im August 2002 wurde die Anzahl der zu beschaffenden Flugzeuge von 24 auf 18 reduziert. Die durch den Regierungswechsel entstandene Pause sowie die weiterhin unklare Finanzierung hatten nun Russland und Schweden zu Beginn dieses Jahres veranlasst, an das österreichische Verteidigungsministerium neue günstigere Angebote zu machen. In der Offerte des russischen Unternehmens RAC MiG werden Österreich 24 Kampfflugzeuge MiG-29M/M2 (18 Einsitzer und 6 Doppelsitzer) zum Preis von rund 930 Mio. Euro angeboten; dabei soll es sich um die derzeit modernste Version dieses Flugzeugtyps handeln. Zusätzlich wurden auch Offerten für 18 Kampfflugzeuge für rund 710 Mio. Euro sowie eine Leasingvariante für 24 Flugzeuge, ausgelegt auf zehn Jahre, zum Preis von 450 Mio. Euro gemacht.

Auch der schwedische Saab-

konzern hat zusammen mit der schwedischen Regierung ein neues Angebot für 18 Kampfflugzeuge «Gripen» unterbreitet. Die neue Offerte im Umfang von 998 Mio. Euro beinhaltet auch eine Übergangslösung in Form von sechs von der schwedischen Luftwaffe ausgeliehenen «Gripen» der C-Version. Eine weitere von Schweden eingebrachte Alternative wäre eine Leasingvariante nach dem Vorbild der Vereinbarung mit Ungarn (siehe auch ASMZ 9/2002, Seite 47). Die ungarische Luftwaffe least bekanntlich von Schweden 14 Kampfflugzeuge «Gripen» für einen Zeitraum von zwölf Jahren mit Kaufoption.

Bundeskanzler Schüssel hat unterdessen bekannt gegeben, dass am Entscheid zum Kauf des Eurofighter «Typhoon» festgehalten werde. Weiterhin unklar ist aber deren Finanzierung. Die noch im letzten Jahr angeregte Idee, den Ankauf der Abfangjäger von einer Wirtschaftsplattform finanzieren zu lassen, konnte bisher nicht verwirklicht werden. Auch eine Erhöhung des Verteidigungsbudgets lässt sich gegenwärtig in Österreich aus politischen Gründen kaum verwirklichen. hg



Neues russisches Angebot für Kampfflugzeuge MiG-29M.

## GROSSBRITANNIEN

### Amerikanische Panzerabwehrenk Waffen für die britische Armee

In diesem Frühjahr hat Grossbritannien nach einem intensiven Wettbewerb das taktische Panzerabwehrenk Waffensystem «Javelin» für die Truppen des Heeres und für die Royal Marines ausgewählt.

Die Bestellung umfasst vorerst rund 300 Abschussvorrichtungen und 5000 Lenkflugkörper. Der Vertrag inkl. Zubehörcosten hat einen Umfang von 485 Mio. US-\$ (rund 650 Mio. SFr.). Gemäss Ab-

machung sollen die Auslieferungen im Jahre 2005 beginnen. Die britische Beschaffung erfolgt in zwei Tranchen; so werden die Abschlussvorrichtungen von den USA über das «Foreign Military Sales Programm» eingeführt, während die Lenkflugkörper unter der Zulieferung durch 18 Unterauftragnehmer aus Grossbritannien in den USA gefertigt werden. Die neuen Waffen lösen innerhalb der British Army die veralteten Panzerabwehrenk Waffen «Milan» und «Swingfire» ab.

Die Panzerabwehrenk Waffe «Javelin» ist ein Joint Venture der US-Firmen Raytheon und Lockheed Martin. Sie hat sich bei der britischen Evaluation gegen das israelische System «Spike» der Firma Rafael durchgesetzt. Das «Fire-and-Forget-System» «Javelin» befindet sich bei den amerikanischen Streitkräften seit Ende 1999 in der Einführung. Die zur Beschaffung vorgesehene britische «Javelin»-Version soll bereits über einige Verbesserungen verfügen. Dazu gehören eine Dreibein-Lafette sowie eine modernisierte passive Zielerfassung mit integrierter Tag- und Wärmebildsicht mit grösserem Blickfeld, damit Ziele bereits auf grössere Distanzen erkannt und identifiziert werden können.

Das Gesamtgewicht des Panzer-



Die Panzerabwehrenk Waffe «Javelin» soll in der britischen Armee als Mehrzweckwaffe genutzt werden.

abwehrenk Waffensystems «Javelin» beträgt ohne Flugkörper rund 22,5 kg. hg

### Einsatz von Marschflugkörpern im Krieg gegen den Irak

Die britische RAF (Royal Air Force), die sich auf der Seite der Koalitionskräfte mit rund 40 Kampfflugzeugen an der Operation «Iraqi Freedom» beteiligt hatte, setzte erstmals auch Marschflugkörper vom Typ «Storm Shadow» ein. Dabei handelt es sich um eine britisch-französische Flugkörperentwicklung, die von britischen Kampfflugzeugen «Tornado GR.4» eingesetzt wurden. Die praktische Einsatzdistanz der «Storm Shadow» soll zwischen 450 und

500 km liegen; der vorhandene Tandem-Gefechtskopf soll fähig sein, bis zu 4 m Beton zu durchschlagen. Gemäss britischen Angaben soll die Zielgenauigkeit besser sein als bei den im Irakkrieg in grosser Zahl eingesetzten amerikanischen Marschflugkörpern «Tomahawk». Die Einsätze mit den neuen britischen Flugkörpern soll äusserst erfolgreich gegen verbunkerte Führungs- und Übermittlungseinrichtungen erfolgt sein. Über die genaue Anzahl der eingesetzten Waffen wurden bisher keine genauen Angaben gemacht. hg

## KROATIEN

### Reformprozess in den kroatischen Streitkräften

Mit Beginn 2003 hat die im Mai 2002 von der kroatischen Regierung beschlossene Reform der Streitkräfte (Hrvatska Vojska-HV) begonnen. Diese basiert auf der neuen nationalen Sicherheitsstrategie, welche im März 2000 vom kroatischen Parlament beschlossen worden war.

Bis Ende 2005 sollen die Streitkräfte reorganisiert und auf eine Gesamtstärke von noch 141 000 Personen reduziert werden; die Friedensstärke soll dabei nur noch 33 000 Soldaten umfassen. Bis Ende 2002 erreichte die Friedensstärke noch über 50 000 Personen, und der Mobilmachungsbestand betrug noch zirka 300 000 Soldaten. Im Bereich der Landstreitkräfte werden an Stelle der bisherigen

sechs Verteidigungsbereiche neu vier Korps aufgestellt.

Hauptproblem bei der Umsetzung der Streitkräftereform bilden die knappen Finanzen resp. die sinkenden Verteidigungsausgaben. Im letzten Kriegsjahr 1995 hatte Kroatien noch 10,3% des BIP für den Verteidigungsbereich aufgewendet; unterdessen hat sich dieser Anteil auf noch rund 2,2% des BIP verringert. Mit der Teilnahme eines Kontingents bei ISAF, der internationalen Friedensmission in Afghanistan, leisten die kroatischen Streitkräfte ihren ersten Einsatz im Rahmen einer internationalen Militäroperation. Gegenwärtig stehen 44 kroatische Militärpolizisten bei ISAF-3 unter deutschem Kommando im Einsatz. Vorgesehen ist, dass die Teilnahme an solchen internationalen Missionen in den nächsten Jahren laufend ausgebaut wird. hg

## TSCHECHIEN

### Entsendung eines tschechischen Feldspitals in den Irak

Am 15. April 2003 hat das tschechische Parlament der Entsendung eines Feldlazarett in den Irak zugestimmt. Das Feldspital soll in Basra aufgebaut werden und unmittelbar zur Verbesserung der humanitären Lage in der Region beitragen. Unmittelbar nach dem Entscheid sind die ersten Militärärzte sowie benötigtes Logistikpersonal in die Golfregion geflogen worden. Beim Endausbau umfasst das tschechische Lazarett insgesamt 280 Personen; darunter

20 Ärzte, 80 Soldaten für die Bewachung, 70 Genie- und Logistikfachleute sowie einige Spezialisten der ABC-Abwehrinheit, die aus der gegenwärtig in Kuwait stationierten Einheit herangezogen worden sind. Gemäss Parlamentsbeschluss kann das tschechische Kontingent im Irak auf maximal 700 Personen aufgestockt werden, vorderhand ist die Mission bis Ende Jahr bewilligt. Die Kosten des Einsatzes im Umfang von über 20 Mio. SFr. soll mindestens teilweise durch die USA und Grossbritannien getragen werden. hg

## POLEN

### Zum Einsatz polnischer Truppen beim Krieg im Irak

Gemäss offiziellen Angaben waren an der durch die Koalitionstreitkräfte geführten Militäroperation «Iraqi Freedom» rund 200 polnische Soldaten beteiligt. Darunter befand sich auch ein Kontingent von rund 60 Kämpfern der polnischen Elitetruppe GROM (Donner). Diese Spezialtruppe stand an der Seite von US-Special Forces zu Beginn des Krieges bei der Besetzung der Hafenanlagen von Umm Qasr im Einsatz. Später

sollen sie auch bei weiteren Einsätzen um Bagdad zusammen mit britischen und australischen Spezialtruppen erfolgreich vorgegangen sein. Die Antiterrorinheit GROM wurde im Jahre 1990 gegründet. In den ersten Jahren wurde deren Ausbildung durch Angehörige des Special Force Operation Det. Delta der US-Army unterstützt. Später wurden Teile der GROM auch im Ausbildungszentrum der deutschen GSG-9 ausgebildet.

Unterdessen waren die Truppen der GROM schon in diversen internationalen Einsätzen beteiligt: 1996 bis 1998 auf dem Balkan bei der Suche nach Kriegsverbrechern; später auch im Kosovo und in Afghanistan.

Noch während der Operation «Iraqi Freedom» lobte US-Verteidigungsminister Rumsfeld die polnische Beteiligung und insbesondere die Leistungsfähigkeit der polnischen Elitetruppe. Für Polen scheint sich der Einsatz nun zu lohnen, denn beim Wiederaufbau des Iraks können die polnischen Firmen, die bereits diverse Angebote eingebracht haben, kaum umgangen werden.

Nebst dem Kontingent Elitetruppe hatten die polnischen Streitkräfte auch Marinesoldaten, ein Versorgungsschiff und Angehörige der ABC-Abwehrinheit den Koalitionstreitkräften zur Verfügung gestellt. hg



Angehörige der polnischen Elitetruppe GROM bei der Ausbildung.

## RUSSLAND

### Abzug der russischen Truppen von den Einsätzen bei SFOR und KFOR

Mitte April beschloss der russische Generalstab, die Beteiligung bei den laufenden NATO-Operationen in Südosteuropa zu beenden; bis Mitte 2003 sollen alle russischen Soldaten aus diesen Einsätzen zurückgezogen werden.

Zu Beginn dieses Jahres hatte Russland noch rund 650 Soldaten bei KFOR und noch rund 320 Soldaten bei der Friedensmission SFOR im Einsatz. Bereits zu Beginn des Jahres 2002 war das russi-

sche KFOR-Kontingent um rund 600 Mann reduziert worden. Gegenwärtig sind die russischen KFOR-Truppen mit ihrem HQ auf dem Flugplatz Slatina bei Pristina sowie mit Teilen in der Region von Kosovska Kamenica in der durch die USA geführten Brigade Ost stationiert. Mit dem Abzug dieser Truppen können gemäss Angaben Russlands dringende erforderliche Einsparungen vorgenommen werden; die jährlichen Kosten von umgerechnet rund 45 Mio. SFr. sollen für andere dringende militärische Zwecke genutzt werden. hg



Russische Truppen sind seit 1999 an NATO-Friedensmissionen auf dem Balkan beteiligt.

### Umstrukturierung bei den Nachrichtendiensten

Präsident Putin hat Mitte März 2003 mittels Dekret eine Änderung bei den föderalen Nachrichtendiensten verfügt. Demnach sollen der Nachrichten- und Informationsdienst der Regierung FAPSI und der föderale Grenzdienst FPS im Wesentlichen in den Inlandnachrichtendienst FSB integriert werden (siehe auch ASMZ 2/2003, Seiten 28 und 29).

Der Inlandnachrichtendienst FSB gewinnt dadurch weiter an Bedeutung und hat dadurch wieder annähernd die Kompetenzen

des früheren KGB erreicht. Vor allem mit den Möglichkeiten von FAPSI, dem im Wesentlichen auch die Überwachung der gesamten Kommunikation obliegt, wird die Bedeutung der elektronischen Aufklärung aufgewertet und das diesbezügliche Informationsaufkommen der russischen Regierung rascher verfügbar gemacht. Dies dürfte auch im Hinblick auf die nächsten russischen Wahlen von Bedeutung sein. Mit der Umstrukturierung erhalten der FSB und das Innenministerium mehr Gewicht innerhalb der staatlichen Verwaltung Russlands. hg

### Nachschub der deutschen Bundeswehr über russisches Territorium

Seit März 2003 darf die Bundeswehr ihren Nachschub für die Versorgung ihrer Soldaten in Afghanistan auch auf dem Landweg durch Russland transportieren. Diesem Gesuch hat der russische

Präsident Putin zugestimmt, indem nun Deutschland als erstem NATO-Staat solche Militärtransporte durch Russland gestattet werden. Gleichzeitig wurde auch der Luftraum über Russland zur Versorgung des deutschen ISAF-Kontingents freigegeben.

Die russische Regierung bezeichnete diese Zustimmung als

einen «Präzedenzfall», der ausschliesslich zugunsten der laufenden Friedensmission in Afghanistan (ISAF) gegeben worden sei. Russland hat bisher nie Truppen-

bewegungen von NATO-Mitgliedern auf seinem Territorium zugelassen und dürfte dies auch weiterhin so handhaben. hg

## EUROPA

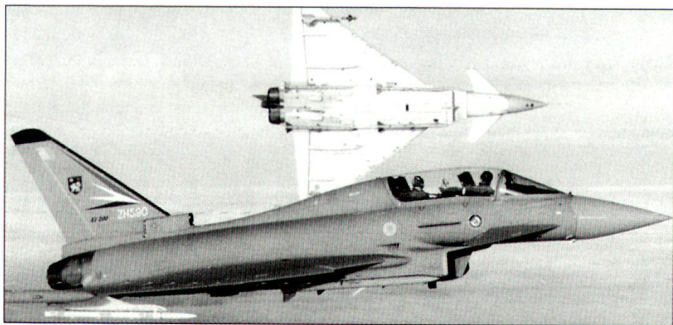
### Die ersten Serien-Eurofighter stehen im Einsatz

In diesem Frühjahr absolvierten die ersten vier Kampfflugzeuge «Eurofighter» aus der Serienproduktion in den vier Partnernationen Deutschland, Grossbritannien, Italien und Spanien ihre Erstflüge. Diese Flüge sind wichtige Meilensteine im Eurofighter-Programm, das nun mit etwelcher Verzögerung angelaufen ist.

Die ersten Serienflugzeuge durchlaufen nun ein Freigabeverfahren, das zur Typenzulassung des Eurofighter-Waffensystems führt. In den vier Partnernationen laufen bereits die Vorbereitungen für die Einführung der neuen Kampfflugzeuge in die entsprechenden Luft-

streitkräfte. Training und Unterstützung für die zukünftigen Piloten sowie auch das Bodenpersonal haben an unterschiedlichen Standorten begonnen.

Das Waffensystem Eurofighter «Typhoon», ein Mehrzweck-Kampfflugzeug, wird über die nächsten Jahrzehnte das Rückgrat der NATO-Luftstreitkräfte in Europa bilden. Unterdessen wurde auch entschieden, dass das Gros der neuen Kampfflugzeuge mit neuen Luft-Luft-Lenk Waffen aus europäischer Produktion ausgerüstet werden soll. Dabei handelt es sich um die Lenk Waffen «IRIS-T» für den Luftnahkampf und das System «Meteor» mit einer Reichweite von 20 bis 100 km für grössere Distanzen. hg



Britische Kampfflugzeuge Eurofighter «Typhoon» bewaffnet mit Luft-Luft-Lenk Waffen «Meteor».

### Offizielle Übernahme der NATO-Friedensmission durch die EU

Nach langem Hin und Her ist nun am 1. April 2003 die NATO-Mission «Allied Harmony» in Mazedonien offiziell durch die EU übernommen worden (siehe auch ASMZ 7/8/2002, Seite 58).

Gegenwärtig stehen bei dieser Mission noch rund 350 Soldaten aus 25 Staaten im Einsatz. Davon sind 150 Personen im Hauptquartier in Skopje, die anderen sind in den diversen Verbindungsbüros in den grösseren Orten stationiert. Das grösste Kontingent dürfte weiterhin Deutschland mit gut 70 Personen stellen.

Die EU-Operation untersteht aber weiterhin dem Stellvertreter Oberbefehlshaber der NATO

in Europa (D-SACEUR), Admiral Rainer Feist. Befehlshaber in Mazedonien ist gegenwärtig ein französischer General, der mindestens über die nächsten sechs Monate für die Führung dieser Truppe verantwortlich sein wird.

Gemäss vorliegenden Planungen will die EU im nächsten Jahr auch die Führung der Stabilisierungsgruppe SFOR in Bosnien-Herzegowina übernehmen. Dort befinden sich heute noch rund 12 000 Soldaten. Vorgesehen ist, dass gleichzeitig mit der neuen Kommandoübernahme auch eine weitere Reduzierung des Truppenbestandes vorgenommen wird. Zusammen mit der neuen EU-Führung dürften dann bei dieser Friedensmission auch vermehrt Polizeikräfte und zivile Fachspezialisten zum Einsatz gelangen. hg

## USA

### Mögliche Truppenverlegung nach Polen?

Die positive Haltung der polnischen Führung zur aktuellen US-Politik sowie die klar zum Ausdruck gebrachte Unterstützung beim Krieg gegen den Irak hat Präsident Bush veranlasst, Polen als einen der «treuesten Verbündeten in Europa» zu bezeichnen. Polen zählt bekanntlich zu den acht europäischen Staaten, wie beispielsweise auch Bulgarien, Ungarn und Tschechien, die den USA im Irakkonflikt die volle Solidarität zugesichert hatten.

Diverse polnische Zeitungen sowie auch Äusserungen des Verteidigungsministeriums haben in letzter Zeit unter Berufung auf amerikanische Quellen von Plänen berichtet, wonach US-Truppen aus Deutschland nach Polen verlegt werden sollen. Dies sei u. a. eine Reaktion auf den «Antiamerikanismus» in Deutschland und den stattgefundenen Streit über die Bewegungsfreiheit der in Deutschland stationierten Truppen während des Irak-Krieges. Bekanntlich gehört Polen seit 1999 der NATO an. 1997 hatte die NATO Russland zugesichert, dass sie keine ständigen Stützpunkte auf polnischem Territo-

rium errichten werde. Aber seit 1999 beteiligen sich amerikanische Truppen aus Deutschland regelmässig an gemeinsamen Manövern in Polen. Unterdessen befindet sich in Stettin das Kommando des Multinational Corps Northeast der NATO, das sich aus polnischen, dänischen und deutschen Truppen zusammensetzt. In den letzten Monaten sind angeblich zahlreiche Anfragen von polnischen Gemeindebehörden und regionalen Politikern an die US-Botschaft in Warschau gerichtet worden, die zu günstigen Bedingungen heute leere Kasernen und Übungsplätze an US-Truppen zur Verfügung stellen wollen.

Gegenwärtig ist die NATO daran, eine neue Kommandostruktur zu beschliessen und in den nächsten Jahren umzusetzen. Solange die diesbezüglichen Details nicht bekannt sind, dürfte auch bezüglich NATO-Dislozierungen in Polen noch kein Entscheid gefällt werden. Nach der Frühjahrstagung der NATO-Verteidigungsminister, wo u. a. auch über die neue Kommandostruktur beraten und entschieden werden soll, dürften auch die Pläne für mögliche künftige Kommandostellen in Polen, Ungarn oder Tschechien auf den Tisch gelegt werden. hg

### Zum Einsatz neuer militärischer Einsatzmittel

Diverse Informationen deuten darauf hin, dass bei der Militäroperation gegen den Irak auch neuartige Waffen zum Einsatz gelangt sind. In den letzten Jahren sind vor allem in den USA rüstungstechnologische Entwicklungen forciert worden, mit denen eine rasche Neutralisierung respektive Ausschaltung der gegnerischen Handlungsfähigkeit erreicht werden kann. Dadurch soll nicht mehr wie früher primär die physische Vernichtung gegnerischer Truppen im Vordergrund stehen. Vielmehr soll der Gegner möglichst früh in seinem Handeln und Verhalten so beeinträchtigt werden, dass militärische Reaktionen ausgeschlossen und dadurch eigene Verluste gering gehalten werden können. Bei der Operation «Iraqi Freedom» sind nebst einer grossen Zahl von Präzisionswaffen möglicherweise auch erstmals Mikrowellenwaffen zum Einsatz gelangt.

Ein Einsatz von Mikrowellenwaffen respektive HPM-Waffen (High Power Microwaves), oder teilweise auch E-bombs genannt, kann mittels Marschflugkörpern, Luft-Boden-Lenk Waffen oder künftig auch mit Kampfdrohnen erfolgen. Gemäss ersten Hinweisen erzeugen die vor allem zur Ausschaltung von Führungs- und Radarsystemen verwendeten Mittel Hochleistungswellen im Frequenzbereich zwischen 300 MHz und 5 GHz. Die im HPM-Geferchtkopf verwendeten Generatoren sollen ihre Zerstörungsleistung über eingebaute spezielle Richtantennen auf die zu bekämpfenden Ziele übertragen. Noch unklar sind die erreichten Leistungsparameter solcher Waffen sowie die damit zusammenhängende Wirkdistanz.

Gemäss US-Angaben fallen HPM-Einsatzmittel in die Kategorie der nichtletalen Waffen und sollen ausschliesslich zur Zerstörung von Material, das heisst von elektronischen Systemen und Geräten, dienen. hg ■